

MAX BENSE ZUM GEDENKEN

Sein im Wissen von den Toten
ist ihr Dasein in der mitgelebten Zeit.
Wir hätten allzu gern gerufen "Bleib",
doch für die Lebensstage gibt es keine Ewigkeit.

(aus: Max Bense, *Nacht-Euklidische Verstecke*, 1988)

Max Bense, verstorben am 29. April, ein knappes Vierteljahr nach seinem achtzigsten Geburtstag, hat in seinen Gedichten aus den achtziger Jahren, die, veröffentlicht in vier schmalen Bänden, neben seinem großen semiotischen Werk entstanden sind, in mehrfacher Hinsicht die wissenschaftliche Arbeit zur vollständigen geistigen Physiognomie ergänzt: die abstrakte und formale Aussage durch die Sinnlichkeit des singulären subjektiven poetischen Bildes, die Generalisierung durch die existentielle Mitteilung und die rationale Begrifflichkeit durch die unmittelbare Evokation einer ästhetischen Eigenrealität. Zum Bereich dieser existentiellen Themen gehört auch und gerade die wiederkehrende Anspielung auf den Tod.

Jetzt, im Rückblick auf ein größtenteils abgeschlossenes, in vielem aber auch abgebrochenes Lebenswerk – bis zuletzt war Max Bense rastlos tätig – gewinnen dessen Konturen noch an Deutlichkeit und erlauben denjenigen, die mit ihm und seiner Arbeit vertrauter waren als die Verfasser mancher Nachrufe, eine etwas andere, vielleicht auch nur ergänzende Akzentsetzung in der Würdigung dieses Lebenswerks. Gemeint ist damit, wie schon angedeutet, daß zur vollen Kontur der schöpferischen Persönlichkeit von Max Bense auch sein gesamtes literarisches Werk gehört, und das heißt neben den bekannteren experimentellen Texten der sechziger und siebziger Jahre auch seine späten Gedichte. (Posthum ist soeben der Band *Poetische Abstraktionen* erschienen.) Gemeint ist damit aber außerdem, daß seine große wissenschaftliche Leistung der letzten beiden Lebensjahrzehnte, die Konzeption einer allgemeinen formalen Semiotik als Abschluß und Krönung seiner gesamten vorhergehenden philosophischen Arbeit – auch und vor allem in ontologischer und ästhetischer Hinsicht – gesehen werden muß. Erst von diesem überwölbenden Zusammenhang her erschließt sich die Kontinuität seines Denkens. Selbstverständlich ist den Lesern dieser Zeitschrift die Bedeutung dieses semiotischen Werks gegenwärtig; der Weiterführung und Anwendung der semiotischen Forschung von Max Bense ein Forum zu bieten, wird eine der Aufgaben von SEMIOSIS bleiben.

In der aus der Geologie übernommenen Metapher vom "Dünnschliff" hat Max Bense verschiedentlich den Charakter bestimmter Wörter und Sätze, an die das Aufblitzen eines plötzlich erhellten Zusammenhangs, einer Erkenntnis oder einer Evidenz gebunden ist, gefaßt; in einem seiner Gedichte findet sich eine solche Wendung, die sein philosophisches Selbstverständnis, das Programm seiner Arbeit und seine polemische Gegenposition zu einer knappen Adversativkonstruktion verdichtet, in der die Quintessenz seiner geistigen Physiognomie noch einmal dünnschliffartig aufleuchtet:

Das denkende Wesen gegen das gläubige,
Prinzip Forschung gegen Prinzip Hoffnung.

Daß Max Bense als denkendes Wesen immer auch ein innovativer Anreger auf vielen Gebieten war, formulierte vor bereits vierzig Jahren kein Geringerer als Gottfried Benn in einem Brief an ihn: "Einige erfinden - der Rest schmückt 'aus', sagte, glaube ich, Swift. Sie stehn bei den Erfindern u. ich danke Ihnen dafür." - Wer hätte mehr Grund, sich diesem Dank anzuschließen im Moment des Gedenkens als seine Freunde und Mitarbeiter!

Diese Ausgabe von SEMIOSIS enthält Würdigungen von Max Bense bei zwei Veranstaltungen anlässlich seines achtzigsten Geburtstages, bei denen er noch selbst anwesend sein konnte: 1. Stiftung für konkrete Kunst in Reutlingen am 7.2.1990 und 2. Festcolloquium im Senatssaal der Universität Stuttgart am 9.2.1990 sowie weitere seinem Gedenken gewidmete Beiträge und Erinnerungen.

SEMIOSIS

57
58

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
15. Jahrgang, Heft 1/2, 1990

INHALT

Max Bense:	Der Zweifel und der Ernst	3
Udo Bayer:	Max Bense zum Gedenken	5
Felix von Cube:	Der riskierte Geist. Max Benses Entropieansatz im Aspekt der Verhaltensbiologie	7
Udo Bayer:	Ontologie, Metaphysik und Semiotik im Werk von Max Bense	17
Barbara Wörwag:	Die Autopoiesis der Kunst als semiotisches Problem	29
Manfred Esser und Wolfgang Kiwus:	Max Bense - Das radikale Wörterwesen	37
Francis Ponge:	Pour Max Bense	43
Manfred Zippel:	Essay über die zehnte Muse	47
Harry Walter:	M - Punkt, O - Punkt, I - Punkt - Ausrufezeichen	55
Beate von Pückler:	Der große Verführer des 20. Jahrhunderts in Relation zu einem großen Verführer des 19. Jahrhunderts	59
Helmut Kreuzer:	Nachruf auf Max Bense	63
Siegfried Maser:	Erinnerung an Max Bense	67
Dolf Zillmann:	Die Beanblossom-Hypothesen	69
Gérard Deledalle:	De la créativité	75
Christian J.W. Kloesel:	A Note on Peirce and Positives, and 1910	81
Michel Balat:	Type, Trace et Ton: Le ton peircien	85
Cornelie Leopold:	Kategoriethoretische Konzeption der Semiotik	93
Dinkar Magadum:	Peirce und seine Vorstellung von Zeit	101
Rul Gunzenhäuser:	Max Bense: Wegbereiter für eine moderne Informatik-Bildung	111
Elisabeth Walther:	Aus meinem Tagebuch von 1947	115